

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **71/72 (1918)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zylinderdeckel hinausgedrückt. Die Ursache dieses Bruches, als welche ein Wasserschlag als ausgeschlossen erachtet werden konnte, wurde bei näherer Untersuchung schliesslich in der schlechten Beschaffenheit des Zylinderöles (Teeröl) gefunden. Wie die „Zeitschrift d. Bayer. Rev.-Ver.“ berichtet, brannten die Rückstände dieses dickflüssigen, z. T. auch noch mechanische Verunreinigungen mitführenden Oeles zunächst an den Flächen der Zylinder- und Kolben- deckel fest und wuchsen zu immer dicker werdenden, festen Krusten an, bis schliesslich im hinteren Teile des Zylinders der „schädliche Raum“ ganz ausgefüllt war. Da naturgemäss die sich der Beobachtung entziehenden Krusten auch fernerhin an Stärke zunahmen, kam es mit der Zeit dazu, dass der Kolben an sie ansties, sie allmählich immer fester zusammenpresste und schliesslich durch ihre Vermittlung den Zylinderdeckel hinausdrückte.

Simplon-Tunnel II. Monats-Ausweis Januar 1918.

Tunnellänge 19 825 m		Südseite	Nordseite	Total
Firststollen:	Monatsleistung m	109	31	140
	Stand am 31. Jan. m	8349	8708	17057
Vollausbruch:	Monatsleistung m	40	67	107
	Stand am 31. Jan. m	8275	8648	16923
Widerlager:	Monatsleistung m	18	72	90
	Stand am 31. Jan. m	8202	8550	16752
Gewölbe:	Monatsleistung m	16	40	56
	Stand am 31. Jan. m	8200	8478	16678
Tunnel vollendet am 31. Jan. m		8200	8478	16678
	In % der Tunnellänge . . . %	41,3	42,8	84,1
Mittlerer Schichten-Aufwand im Tag:				
	Im Tunnel	111	236	347
	Im Freien	12	131	143
	Im Ganzen	123	367	490

Auf beiden Seiten wurde an 27 $\frac{1}{2}$ Tagen gearbeitet. Am 2. Januar wurde auf der von der Nordseite her in Angriff genommenen Strecke der Südseite mit der Mauerung des Gewölbes begonnen.

Eine zweite Bahnverbindung Le Havre-Paris wurde von Ingenieur E. Evers vor der Société des Ingénieurs Civils de France zur Entlastung der bestehenden Linie über Rouen-Mantes befürwortet. Die von ihm vorgeschlagene Linie würde auf der kürzesten Strecke, mittels Unterfahung der Seine, nach Elbeuf und Louviers führen, dann bis Bueil die bestehende, dem Tale der Eure folgende Bahnlinie benutzen und schliesslich auf einem neuen Tracé in die Linie Dreux-Versailles-Paris münden. Die Unterfahung der an der betreffenden Stelle 350 m breiten und 9 m tiefen Seine würde mittels der bekannten Berlier-Röhren, von 6 m Durchmesser, erfolgen. Von der 204 km langen Linienführung wären nur 80 km neu zu erstellen.

Der Ausbau der Vintschgaubahn von Mals bis Landeck, wo die Bahn in die Arlbergbahn übergeht, ist nach einer Mitteilung der „Deutschen Bauzeitung“ gesichert. Ursprünglich war dafür Meterspur angenommen, teils um an der schwierigen Baustrecke, namentlich bei Finstermünz, die technischen Schwierigkeiten leichter und mit geringeren Kosten überwinden zu können, teils um die Linie in engste Verbindung mit der Rhätischen Bahn zu bringen und nach Anlage der Ofenberg-Bahn mit dieser ein geschlossenes Verkehrsnetz zu bilden. Aus militärischen Gründen soll jedoch die Bahn mit Normalspur ausgeführt werden.

Nekrologie.

† John Wolfe. In London starb am 22. Januar, in seinem 82. Altersjahre, Ingenieur Sir John Wolfe-Barry, dessen Name mit zahlreichen grösseren Unternehmungen auf dem Gebiete des Bauingenieurwesens verbunden ist. Wie wir einem längeren Nachruf in „Engineering“ entnehmen, übte Sir John Wolfe seit 1867 den Beruf eines konsultierenden Ingenieurs aus und hat als solcher beim Bau des grössten Teils der Eisenbahnlinien in und um London mitgewirkt. Auch zahlreiche Dockbauten und einige Brückenbauten wurden unter seiner Leitung ausgeführt; die 1894 fertiggestellte Tower-Brücke in London und die von 1898 bis 1904 erbaute King Edward VII-Brücke in Kew sind sein Werk.

† J. Stambach. Am 18. d. M. verschied in Winterthur nach mehrwöchentlichem Krankenlager Ingenieur J. Stambach, lange Jahre Professor am Technikum Winterthur. Wir hoffen, in der nächsten Nummer sein Bild mit einem Nachruf bringen zu können.

Korrespondenz.

Zu der in den Nummern 3 bis 5 dieses Bandes erschienenen Arbeit von Ing. H. E. Gruner:

Mitteilungen über Versuche zur Verhütung von Kolken an Wehren

erhalten wir von Ingenieur Th. Güdel in Graz die folgende Zuschrift, der wir übungsgemäss die bezügliche Rückäusserung von Ingenieur Gruner folgen lassen.

An die Redaktion der „Schweizerischen Bauzeitung“,
Zürich.

Zum Kapitel „Flossfedern“ teile ich folgendes mit: Ich glaube meinen Schweizer-Kollegen wichtige Anhaltspunkte geben zu können über die Richtung, in der sich weitere Versuche mit sog. Flossfedern bewegen sollten. Ich beobachte seit einigen Jahren die Wirkungsweise der Flossfedern und *ähnlicher Gebilde*, die in hiesiger Gegend seit längerer Zeit in den meist unruhigen Sohlen der Gebirgsbäche und Flüsse eingebaut sind, und habe dabei die Ueberzeugung gewonnen, dass es nicht allein auf die federnde Wirkung des Einbaues ankommt, sondern auf dessen gitterförmige Gestaltung. In dieser Ueberzeugung wurde ich bestärkt durch den nachstehend beschriebenen Vorfall:

Bei einer seit mehreren Jahren am Auslauf der Flossgasse einer festen Wehrschwelle eingebauten Flossfeder wurde die gelenkartige Aufhängung gelockert und es bestand die Gefahr, dass die hölzerne Flossfeder weggeschwemmt werde. Nebenbei sei bemerkt, dass diese Befestigung der „wunde Punkt“ der Flossfedern ist und sich infolge Versagens dieser Konstruktion schon mehrere Flossfedern losgelöst haben und weggeschwemmt wurden. Bei dieser gelockerten Flossfeder hat nun der Wehrmeister, um deren Abtreiben durch das Wasser zu verhindern, dieselbe stabil befestigt, sodass sie sich nicht mehr schwimmend bewegen konnte, sondern bei jedem Wasserstand in gleicher Höhe fest blieb. Die früher schon — seit dem Einbau der Flossfeder — begonnene Verlandung des mehr als 6 m tiefen Kolkes ging weiter und nach kaum zwei Jahren sass die Flossfeder schon auf festem Grund auf. Der Kolk samt seinen unangenehmen Nebenerscheinungen war verschwunden. Seitdem sind an Ueberfällen, Leerläufen usw. auch feste Gitter (nicht schwimmend) angebracht worden, die den gleichen Erfolg gezeitigt haben, wie die Flossfedern. Es ist deshalb auch die Bezeichnung „Flossfeder“ für solche Gebilde nicht die richtige; sie sollte ersetzt werden durch „Netzeinbau“, „Gittereinbau“, „Gitterboden“ oder dergleichen. Flossfeder ist ja nur eine besondere Art eines solchen Einbaues, ausgeführt am Ende einer Flossgasse. Dort ist die federnde Wirkung sowie die schwimmende Lage erwünscht.

Meiner Meinung nach braucht der Gittereinbau auch nicht unbedingt aus Holz zu sein. Es kann hierzu auch Eisenblech, Eisenbeton oder eine Verbindung von beiden Materialien verwendet werden. In der holzreichen Steiermark ist es allerdings fast selbstverständlich, dass ein derartiger Einbau aus Holz hergestellt wird. Um das zu rasche Abschleifen des Holzes durch scharfkantigen Sand und Schotter zu verhindern, wird die Oberfläche meist mit starkem Eisenblech beschlagen.

Zum Schluss noch eine tatsächliche Berichtigung: Die im Aufsatz von Ingenieur Gruner erwähnte Anlage der Gusstahlfabrik Gebrüder Böhler befindet sich nicht in der Mürz, sondern in einem Seitenbach derselben, im Thörlbach (Abb. 13 auf Seite 49). Dieser Bach besitzt aber ähnliche Eigenschaften wie die Mürz: grosse Geschiebeführung und stark schwankenden Wasserstand.

Graz, den 6. Februar 1918.

Ing. Th. Güdel.

An die Redaktion der „Schweizerischen Bauzeitung“,
Zürich.

Von dem mir übermittelten Schreiben von Ingenieur Th. Güdel habe ich mit Interesse Kenntnis genommen, und sehe in diesem Schreiben auch in der Hauptsache eine Bestätigung der von mir bei den Modellversuchen gemachten Beobachtungen. Ich verweise in dieser Hinsicht auf die Versuche Nr. 11, 18 und 25.

Die gelenkige Befestigung der Flossfeder, oder wie Herr Güdel sie zu nennen vorschlägt, des „Gitterbodens“ bildet natürlich eine gewisse Schwierigkeit, aber diese Schwierigkeit lässt sich doch in den meisten Fällen durch richtige und solide Konstruktion, und besonders auch durch Verwendung von gutem Material für die

Lager und Achsen beheben. Wenn diese Schwierigkeiten überwunden sind, bildet die Beweglichkeit des Gitterbodens in zwei Richtungen einen grossen Vorteil. Einmal bietet der bewegliche Boden Angriffen durch Geschiebe und grossen Blöcken einen geringeren Widerstand, als ein fest eingebauter Boden; die Gefahr des Zer-schlagens durch auffallende Blöcke und dergl. wird vermindert. Sodann ist es möglich, die Gelenke der Flossfeder so auszubilden, dass bei Niederwasser die Flossfeder durch Auslösung gewisser Hemmungen an die Oberfläche heraufgebracht werden kann, wo sie dann als Floss schwimmt. Dieses Heraufbringen der Flossfeder ist für die Untersuchung und für Reparaturen von grösstem Werte. Deshalb ziehen auch die Herren des Nieder-Oesterreichischen Landesbauamtes bewegliche Flossfedern den festen Gitterböden vor, obschon ihnen die von Ing. Güdel angeführten Eigenschaften der festen Gitterböden ebenfalls bekannt sind.

Es ist eben auch bei dieser Konstruktion wichtig, dass der sie verwendende Ingenieur alle Faktoren richtig einschätzt und dementsprechend seine Entschliessungen trifft.

Basel, den 15. Februar 1918.

H. E. Gruner.

Literatur.

Technik und Industrie. Halbmonatschrift für das Gesamtgebiet der Technik einschliesslich Industriebau, Patentrecht, Verkehrswesen, Volks- und Weltwirtschaft, mit besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Industrie. XI. Jahrgang des „Technischen Vorwärts“ und des „Schweizer. Technischen Zentralanzeigers“. Verlag Rascher & Cie., Zürich. Jährlich 24 Hefte (im Format 19 × 27 cm) zum Abonnementspreise von 12 Fr.

Gleichzeitig mit den Vorschriften zur Einschränkung des Papierverbrauchs bescheert uns das neue Jahr „Was der Schweiz auf diesem Gebiet fehlt“, um mit dem Prospekt des neuen technischen Fachblattes zu reden; ein Blatt, das in Darbietungen wie Ausstattung „den grossen ausländischen Organen ebenbürtig“ sein will, eine „zuverlässige Informationsquelle, die unsere Industrie über alle für die Schweiz wichtigen technisch-industriellen Ereignisse im Ausland auf dem Laufenden hält“. Diese Aufgabe will das neue Blatt erfüllen, indem es sich, wie uns der Verleger erklärte, in populär gehaltenen Aufsätzen hauptsächlich an Werkmeister, Betriebstechniker, Fabrikleiter und Industrielle wendet; schon dadurch solle eine Konkurrenzierung der „Schweiz. Bauzeitung“ vermieden werden. Für die Redaktion zeichnen der, auch unter dem Pseudonym *Hanns Günther* schreibende Herr *W. de Haas* in Männedorf und Herr *F. Herkenrath* in Höngg. Auf Inhalt und Ausstattung des Einführungs-Doppelheftes näher einzutreten ist kaum nötig, da, wie es scheint, alle Mitglieder des S. I. A. es zugestimmt bekommen haben.

Aus den vorgenannten Namen der Redakteure auf die Bedeutung der neuen Zeitschrift zu schliessen ist uns nicht möglich, da sie uns ebenso unbekannt sind, wie die beiden Publikationen, als deren XI. Jahrgang sich das neue Unternehmen vorstellt. Es bleibt uns nur abzuwarten, wie dieses sich entwickelt. Wie der Italiener sagt: „Se son rose fioriranno!“

*

Bei diesem Anlass machen wir auf eine irrthümliche Auffassung aufmerksam, der wir wiederholt begegnen, als hätten Rascher & Cie. den Verlag der „Schweiz. Bauzeitung“. Es führen aber die Herausgeber unseres Vereinsorgans, A. & C. Jegher, dessen Verlag *selbst*, während Rascher & Cie. von ihnen nur ermächtigt sind, als *Kommissions-Verleger* die S. B. Z. und ihre Sonderabzüge zu gleichen Preisen abzugeben. Es sind deshalb auch alle Zuschriften für die *Redaktion wie für den Verlag* der „Schweiz. Bauzeitung“ ausschliesslich an A. & C. Jegher, Dianastrasse 5, Zürich 2, zu richten.

Verlag und Redaktion der S. B. Z.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.

Zu beziehen durch *Rascher & Cie.*, Rathausquai 20, Zürich.

Schweizer. Baukalender 1918. Neununddreissigster Jahrgang. In zwei Teilen. Herausgegeben von *E. Usteri*, Architekt in Zürich. Zürich 1918. Verlag des Schweiz. Druck- und Verlags-hauses. Preis für beide Teile 6 Fr.

Schweizer. Ingenieur-Kalender 1918. Neununddreissigster Jahrgang. In zwei Teilen. Herausgegeben von *Victor Wenner*, Stadt-ingenieur, Zürich. Zürich 1918. Verlag des Schweiz. Druck- und Verlags-hauses. Preis für beide Teile zusammen 6 Fr.

Deutscher Baukalender 1918. Herausgegeben von der *Deutschen Bauzeitung*. 51. Jahrgang. In drei Teilen. I. Taschenbuch; II. Teil Nachschlagebuch; III. Teil Skizzenbuch. Berlin 1918, Verlag der Deutschen Bauzeitung G. m. b. H. Preis für alle drei Teile zusammen, mit Teil I in schwarzem Leder-Erstaz M. 4,50, in rotbraunem Kunstleder geb. 5 M.

Annuaire du Bureau des Longitudes pour l'an 1918. Avec des Notices scientifiques: Le calendrier égyptien, par *G. Bigourdan*; L'heure en mer, par *J. Renaud*; Le soleil et le magnétisme terrestre, par *M. Hamy*; La vie et l'œuvre de Gaston Darboux, par *E. Picard*. Paris 1918, Gauthier-Villars & Cie. Prix 2 frs.

Tonindustrie-Kalender 1918. In drei Teilen. Berlin 1918. Verlag der Tonindustrie-Zeitung, G. m. b. H. Preis 2 M.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Dritter Wettbewerb der Geiserstiftung.

Die Vereinsmitglieder werden ersucht, allfällige Vorschläge zu Aufgaben für den dritten Wettbewerb der Geiserstiftung dem Sekretariat bis zum 31. März d. J. mitzuteilen. — Dem C. C. liegt bereits ein Antrag vor.

Für das Central-Comité des S. I. A.

Der Präsident: *R. Winkler*. Der Sekretär: *A. Trautweiler*.

Mitteilung des Sekretariates.

Mit Rücksicht auf das im April dieses Jahres erscheinende

neue Mitgliederverzeichnis

werden die Mitglieder dringend gebeten, allfällige Adressänderungen bis spätestens Ende März dem Sekretariat bekannt zu geben.

Section de Genève

de la Société suisse des Ingénieurs et des Architectes.

Comme suite au rapport présidentiel et au rapport du trésorier sur l'exercice 1917, parus dans le dernier numéro, nous donnons ci-après la composition du comité élu par l'assemblée du 24 janvier 1918 pour les années 1918 et 1919:

Président: *Georges Autran*, ingénieur; Vice-président: *Charles Schüle*, architecte; Trésorier: *Gustave Peyrot*, architecte; Secrétaire: *Edmond Emmanuel*, ingénieur; membre adjoint: *Franz Fulpius*, architecte. *Ed. E.*

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

EINLADUNG

zu einer Sitzung der Zürcher Delegierten

auf Donnerstag den 28. Februar 1918, abends 4^{3/4} Uhr
im S. I. A.-Sekretariat.

Traktandum: Besprechung des abgeänderten Entwurfs und bezügliche Beschlussfassung betreffend

Grundsätze für das Verfahren bei

Wettbewerben im Gebiet des Bauingenieurwesens.

Zu dieser Sitzung sind, gemäss Mitteilung des Präsidenten in der Vereinssitzung vom 20. d. M., ausser den Delegierten auch weitere Sektions-Mitglieder, die sich für den Gegenstand interessieren, eingeladen. Der Entwurf kann auf dem Sekretariat des S. I. A. eingesehen werden.

Der Präsident.

Gesellschaft ehemaliger Studierender

der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht nach Süd-Siam noch einige jüngere Ingenieure (Schweizer) für die praktische Ausbeutung von Wolfram- und Zinnminen. Kenntnis der englischen Sprache erforderlich. (2113)

Gesucht in grössere Schweizerstadt junger Bauingenieur; Bewerber mit Praxis im städtischen Tief- und Stollenbau erhalten den Vorzug. (2114)

Gesucht für die Bauleitung einer grösseren Brücke (Schweiz) Ingenieur, deutsch und französisch sprechend, mit mehrjähriger Baupraxis speziell in pneumatischen Fundationen. (2115)

Gesucht ein junger Maschineningenieur als Stellvertreter an ein schweizerisches Technikum für ein Jahr. (2116)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.
Dianastrasse 5, Zürich.